

Pater Meichelbecks ledig gebliebene und bereits greise Schwester Elisabeth (geb. 1682 s. u.) baute dieses ihr Besitztum nicht mehr auf und erwarb ein anderes Häuschen, in dem sie 83-jährig am 5. 1. 1766 gestorben ist. Bis 1813 blieb der Platz von Meichelbecks Geburtshaus eine leere Hofstatt. Am 3. 12. 1812 erwarb der königliche Landgerichtsmedikus Dr. Konrad Wittwer dieses Grundstück für sein neues Wohnhaus, das die alte Hausnummer 153 (Hintere Gasse 63) bekam, heute Meichelbeckstraße 7³. Nur acht Jahre verlebte Pater Meichelbeck in seinem Heimatort. Am 9. 8. (?) 1677 brachte ihn seine Mutter nach Benediktbeuern zu ihrem Bruder Benedikt, der als Pater Corbinian Carl (*Rottenbuch 1644)⁴ dort lebte und dort erst am 14. 12. 1713 gestorben ist, bald nachdem sein Neffe von Rom zurückgekehrt war, wo er an der Sacra Rota einen Rechtsstreit zu Gunsten seines Profesßklosters vorangetrieben hatte⁵.

Die „Meichelbeckk“ (Meichelböckh u. ä.) bilden in Marktoberdorf und noch mehr in den anderen Orten der Hochstiftisch-Augsburgischen Pflege eine überaus verbreitete Sippe⁶. Man zählt in Oberdorf allein von 1633–1817 140 Taufen, 31 Eheschließungen von Männern, 30 von Frauen und 86 Sterbefälle dieses Namens⁷. Es ist deshalb nur mit Hilfe der in Neuburg/D. lagernden Briefprotokolle, die, abgesehen von alten Lücken, im vorigen Jahrhundert von Amtswegen noch dezimiert worden sind und nun erhebliche, etwa 10 bis 15 Jahren umfassende Lücken aufweisen, möglich geworden, die namenführende Linie der Genealogie des Pater Meichelbeck bis ins Ende des 16. Jahrhunderts zurück zu verfolgen.

Ungünstiger als für die väterliche Heimat des Pater Meichelbeck liegen die Dinge für dessen Mutter in deren (angeblichem!) Heimatort Stötten am Auerberg (?), wo die Kirchenbücher erst 1693 beginnen, sodaß wir nicht einmal den Mädchennamen von Meichelbecks Großmutter mütterlicherseits ausmachen können. Ob der große Geschichtsschreiber Meichelbeck selbst ihn gewußt hat⁸?

3) Odf. Stadtarch.: Franz Schmid, Häuserbuch. — Baumann Simon: Der Markt Oberdorf. Augsburg. 1864, S. 123.

4) Lindner P. Pirmin, Profesßbuch Benediktbeuern, Kempten 1910, S. 43.

5) Dömling Martin: Heimatbuch . . . von Markt Oberdorf. Ebd. 1952, S. 369 ff.

6) Die Ableitung des Namens von Michl-Beck bleibe dahingestellt.

7) Stadtpfarrarchiv, Generalregister der Pfarrmatrikeln, erstellt 1933 vom fr. res. Pfr. Moritz Wiedenmann, Kommorant in Marktoberdorf, der durch seine Bearbeitung der Siegelamtsrechnungen des Augsburger Ordinariatsarchivs und Erstellung eines Generalschematismus der Diözese hierfür wie kein zweiter qualifiziert gewesen ist.

8) Als der berühmte und im Examen berichtigte Professor der Technischen Mechanik an der TH München, August Föppel sen., um 1900 herum einem Vorprüfungskandidaten die bei ihm übliche Zahl von drei Fragen vorgelegt hatte, in denen dieser versagte und der Kandidat dann noch um eine vierte Frage bat, da fragte ihn der Examinator noch nach dem Mädchennamen seiner Großmutter mütterlicherseits. Auch den wußte der Kandidat nicht. Damit

Einige Behelfe für diese Genealogie kommen aus dem Tagebuch Pater Meichelbecks⁹, doch ließen sie sich mit anderen Quellen mehrmals nicht in Einklang bringen. In der Marktoberdorfer Linie führte eine Übergabsverhandlung aus den Briefprotokollen der Pflege auf den Besitz eines St. Mangischen Drittpfenniggutes, so daß in den Hofbüchern des Klosterarchivs Füßsen alte Aufzeichnungen zur Forschung genützt werden konnten¹⁰.

1b *Johann Adam Meichelbeck*, Bruder des P. Karl Meichelbeck, * Odf. 9. 12. 1670, Einheirat 6. 5. 1697 zu der Witwe des Gerichtsschreibers Lutz, geborene Mayr, in Habach, von deren Brüdern der eine Gerichtsschreiber im Stift Beyharting gewesen ist, der andere Ökonom, 1718–1740 dann Propst Georg II. dieses Stiftes. Von den Kindern erster Ehe dieser Gerichtsschreiberswitwe wurde einer Benediktiner in St. Peter zu Salzburg, der andere Chorherr in Habach¹¹.

1c (*Anna*) *Maria Meichelbeck*, älteste Schwester des Pater Meichelbeck, * Odf. 12. 1. 1673, verheiratete Linder¹². Mit großer Sicherheit kann erschlossen werden, daß sie sich (ungebräuchlich jung!) kurz vor 13. April 1693¹³ mit einem (Witwer?) Petrus Linder verheiratet hat, der Gastwirt gewesen ist. Das Alter des Petrus Linder wird 1686 mit 30, das der Maria mit 23 Jahren angegeben¹⁴. Ihr (erstes?) Kind Anna hoben am 7. 7. 1693 der Ortsrichter Johann Freidling und Maria Wind von der Filiale Reinharden aus der Taufe. Weitere Kinder: * 22. 4. 1695 Georg († mit 7 Jahren); * 1. 3. 1697 Rosina; * 7. 9. 1698 Regina (†). Diese Schwester Maria des P. Meichelbeck starb (mit 28 Jahren?) am 20. 12. 1699. Der Witwer Petrus Linder heiratete darauf am 23. 12. 1700 die ledige Elisabeth Erhardt von Bertoldshofen, aus deren Ehe alle fünf Kinder (1701–1706) gestorben sind. Petrus

war er durchgefallen — vielleicht weil er nicht wendig genug gewesen ist, um irgend einen Namen zu erfinden, den der Professor ja doch nicht nachprüfen konnte.

- 9) Hs., St.Bibl. München, Meichelbeckiana N. 18a–c.
- 10) Für Mitteilungen gebührt Dank: Herrn P. Mindera / Benediktbeuern, H. H. Stadtpfr. K. Bergler/Marktoberdorf und H. H. Pfr. L. Betz auch für Fernleihe der einschlägigen Matrikeln, Herrn Rektor K. Osterried/Stadtarchiv Marktoberdorf, Herrn Dr. Gg. Guggemos/Füßsen, H. H. Pfr. F. Schnell/Schwabniederhofen, H. Pfr. Mois/Hohenpeißenberg, H. Fr. O. Miß/Mindelheim, H. K. M. Pisarowitz/Mindelheim, H. Dr. R. Dertsch/Kaufbeuren, H. Dr. S. Hofmann/Steingaden, H. H. Pfr. Neumair/Bockhorn, H. Bode Uhl/Pfarrarchiv St. Georg/Freising, nicht zuletzt H. Dr. J. Heider/Neuburg für Fernleihe der Briefprotokolle des Pflégamts Oberdorf.
- 11) Frdl. Mitteilung P. Mindera. Die Matrikel von Habach verbrannte 1705 beim Einfall der Tiroler.
- 12) Tagebuch ebd.
- 13) Beginn der Matrikel Stötten.
- 14) Pfr. Arch. Stötten, Familienregister des Pfr. Brändl von 1686.

Linder „vir laude dignus“ starb dann selbst 62-jährig 23. 3. 1715. Seine Witwe Elisabeth fand zwei Monate darauf einen neuen Mann in dem Jüngling Anton Knitel, der als hospes“ 26. 1. 1719 mit 34 Jahren auch schon starb. Die Wirttschaft übernahm nun die 23-jährige obige Nichte Rosina des Pater Meichelbeck und ehelichte 28. 5. 1720 den Bruder ihrer Stiefmutter Elisabeth, den Jüngling Georg Erhardt von Bertoldshofen¹⁵. Als Zeugen bei dieser Ehe Rosina Linder/Georg Erhardt fungierten ein Paul Linder und ein Simon Josef Holzmann, Iudimagister zu Stötten. Ersterer ist Ehemann der Tante Afra, geborene Carl, des Pater Meichelbeck¹⁶ und vermutlich Bruder des obigen Petrus Linder, also Onkel der Braut Rosina. Letzterer, dessen Frau 1699 Elisabeth heißt, könnte als (unmittelbarer?) Berufsnachfolger¹⁷ des Großvaters von Pater Meichelbeck auch zur Sippschaft gehören. Er starb zu Stötten 1733 mit 68 Jahren; Pater Meichelbeck nennt ihn (?) unter dem Namen „Holzer“ am 1. 5. 1719 in seinem Tagebuch, wo er unter dem 28. 3. 1715 auch des eben verstorbenen Gastwirts Anton Knitel gedenkt¹⁸.

Unter seinen väterlicherseits Verwandten nennt Pater Meichelbeck in seinem Tagebuch 1695 einen Pfarrer Michel Linder, der 12. 2. 1721 in Odf. Dekan gewesen sein soll. Pfarrer in Marktoberdorf war 1694–1720 Bartholomäus Ruf. Der Generalschematismus der Diözese Augsburg kennt nur einen Msgr. „Michel“ Lind(n)er als Pfarrer zu Utting/Ammersee 1630. Irrtum im Vornamen? Handelt es sich um Johann Georg Linder „Stettensis“ (* 1692, sac. 11. 6. 1718, Primiz 26. 6. zu Stötten/A., . . . 1723/24 Pfarrer zu Westendorf, zuvor Kaplan in Unterthingau, 1724–1739 Pfarrer zu Leuterschach, 1739–1773 Pfarrer zu Altdorf, wo er 1773 starb¹⁹.)?

1d *Hans Erhard Meichelbeck*, Bruder des Pater Meichelbeck, * Odf. 20. 5. 1675. Den seltenen Vornamen erhielt er zu Ehren des Pfarrers von Oberdorf Dekan Erhard Beckh, der noch im selben Jahr am 10. November gestorben ist, nachdem er 42 Jahre der Pfarrei vorgestanden hatte, und am 12. darauf in seiner Pfarrkirche unter Teilnahme von dreizehn Priestern beigesetzt worden ist²⁰. Da über diesen Hans Erhard Meichelbeck weiter nichts herauszubringen war, dürfte er jung gestorben sein, zumal die Sterbematrikel von Odf. die toten Kinder nicht aufführt und auch in den Taufangaben die sonst oft übliche Zufügung eines † fehlt, wenn das Würmchen bald gehimmelt hat.

1e *Theresia Meichelbeck*, Schwester des Pater Meichelbeck, * Odf. 24. 3. 1677. Sie blieb ledig. Sie besuchte ihren Bruder am 20. 10. 1714 zu Benediktbeuern, der sie in seinem Tagebuch 4. 3. 1733 letztmals erwähnt. Sie starb

15) Die Bierbräuerswitwe Elisabeth Linder übergibt am 7. 11. 1720 um 1800 fl ihrem Bruder Georg Erhardt. (Amtsprot. 78, 333 ff.).

16) Siehe diese!

17) 15. 7. 1662 gen. Mattheus Vichtel, gewesener Schulmeister zu Stötten (∞ Anna) [Neubg./Amtsprot. f. 321].

18) Dessen We. Elisabeth verkauft 15. 2. 1719 Grundstück (Amtsprot. 78, 164).

19) Gen. Schem. 400, 502, 584; Ehe-Matr. Stötten 52.

20) Nachruf Pfarrmatrikel Bd. I, 376.

sechzehn Jahre nach ihrem gelehrten Bruder am 12. 8. 1750 „pie in Domino, Scramentis morientium iterata provisa“, also wohl nach längerer Krankheit²¹.

1f *Sophia Meichelbeck*, Schwester des Pater Meichelbeck, * Odf. 1. 5. 1680. Auch sie verheiratete sich nicht und starb in den besten Jahren zu Marktoberdorf am 28. 3. 1715 als „puella rite provisa“. Sie reiste ebenfalls zum Besuch nach Benediktbeuern (24. 6. 1713), zwei Jahre, bevor ihr Bruder ihren Todestag in seinem Tagebuch festhielt.

Bei ihrer Geburt wird zum letztenmal als Gevatterin der Kinder des Seilers Georg Meichelbeck Sibilla Truckenmiller, Ehefrau des Gastgeben „zum Adler“ und Amtsschreibers Otto Truckenmiller genannt, dessen Handschrift die hier u. a. als Quelle benützten Briefprotokolle der Pflege Oberdorf jener Zeit bewahrt haben. Er hatte 1666 Sibilla Lechner, die Tochter des „Administrators des kurfürstlichen Pfliegerichts, Gerichtsschreibers und gemeiner löbl. Landschaft in Bayern Grenzaufschlägers“ zu Schongau geheiratet²². Sie hob die Sophia 1680 als letztes der Meichelbeckkinder aus der Taufe, da ihr Mann 1680 als Pfliegerverwalter nach Leeder versetzt worden war. Sie ist 1724/25 gestorben. Wie manches andere deutet auch diese Gevatterin daraufhin, daß diese Seilerfamilie Meichelbeck in Marktoberdorf Ansehen genoß, sicher nicht zuletzt durch die zwei angehörigen Benediktinerpatres. Auch Sibilla Truckenmiller hatte übrigens zwei geistliche Söhne, ihren älteren Johann Adam (siehe ebenfalls die Namengebung von 1b !), und ihren jüngsten, Johann Rochus Truckenmiller.

1g *Elisabeth Meichelbeck*. Sie wurde seltsamerweise am 14. 10. 1682 vom Pfarrer in Altdorf getauft. Sie und ihre noch jüngere Schwester Maria hob nun Barbara, die Tochter des Mesners Michel Weinhardt von Oberdorf über das Taufbecken. Auch diese Elisabeth Meichelbeck blieb ledig²³. Im Begriff an die Kommunionbank zu treten wurde sie 1766 am Montag in der Bittwoche vom Schlag getroffen²⁴.

21) Pfr. Matr. Odf.

22) Dieser Johann Lechner (nicht Lochner, s. Dömling Heimatbuch Marktoberdorf S. 97!), * Schongau 1614, † 1690 (Grabstein an der Pfarrkirche Schongau) ist Vorfahre des Verf.

23) Zu der Taufpatin: „Michael Weinhart von Oberdorf ∞ 1651 mit Barbara Üllin (Uhl) von Bertoldshofen, beide ledig, doch mit schwangern Leib Hochzeit und ihren Kirchgang gehalten.“ 1689 heiratete Michael Weinhart als Witwer eine Maria Martin.

24) 5. 1. 1766 ex improvise et prorsus inopinato ad aeternam asumpta et requiem /:prout speramus:/ optima et piissima virgo annorum circiter 78 in accessu ad sacram Synaxim appoplexia tacta et non nisi extreme uncta post aliquot horas sensibus omnibus destituta exspiravit Elisabetha Meichelböckhin ex oppido (Pfr. Matr. Odf.).

1h *Maria* (Regina?) *Meichelbeck*, * Odf. 11. 11. 1684, das achte und letzte der Meichelbeckkinder (Georg ∞ Rosina), das die Taufbücher der Pfarrei Oberdorf nennen. Dem Tagebuch Meichelbecks gemäß möchte man in ihr ehestens jene Regina, verheiratete Birkhofer, zu Schongau vermuten, die 10. 2. 1715 in Benediktbeuern auf Besuch gekommen ist. Aber eine Regina Birkhofer ist in Schongau trotz gründlicher Archivaliendurchsicht nicht nachweisbar²⁵.

2 *Georg Meichelbeck*, Seilermeister zu Odf., wo * 22. 4. 1640: „Item Hanns Meichelbeckhen alhie, so genannt wird Schnabels Hanns, Ursalae uxori ein khind getauft Georgium. seindt patrini Geörg Steiner vnd Junkfrau Maria Dorothea von Aw, Herr Pflegers alhie Otho von Aw Junkfrau Tochter²⁶“.

Wo lernte der Vater Meichelbeck wohl sein Seilerhandwerk? Es gab in der einschlägigen Zeit und in der Nähe von Odf., wo 1650 noch kein Seiler war, je einen Meister in Hindelang und Nesselwang, (in Kaufbeuren nicht feststellbar!), in Füssen mit alter Seilerhandwerkstradition aber gleich sechs Betriebe. Weil der Vater Jakob Meichelbeck wegen seines St. Mangischen Erbgutes sowieso nach Füssen gelten mußte, sind des Sohnes Georg drei Lehrjahre ehestens in Füssen zu vermuten.

Die Arbeitsumstände des Seilers Georg Meichelbeck sind jedenfalls denen seiner Füssener Kollegen ähnlich gewesen und es belebt die trockene Genealogie, wenn wir diesbezüglich ein wenig über den Vater unseres Geburtstagsjubilars OSB. mitteilen. Die Seiler arbeiteten meist auf den Wehrgängen der Stadtmauer oder sonst außerhalb ihrer Häuser, wo sich ein möglichst gedeckter gerader Gang anbot. Dorthin durften die Seiler wegen der Feuergefahr „keine Glut tragen oder tragen lassen²⁷“.

Ihr „Seilerwerk“ bestand in „Pfennigstrick“ (à 1 Klafter = 1¾ m und 1 Spanne lang), in „Wurfseil“, „Zaunstrick“ und „Kuestrick“ (alle derselben Länge), in „lange Strang“ (à 2 Klafter 16 Fäden), in „Heuseil“ (à 5½ Klafter), in „vorderen Heuseil“ (à 2Klafter), u. a. m.²⁸. Mindestens zweimal hat Georg Meichelbeck einem Galgenkandidaten „den Strick gedreht“, 1686

25) Verf. hat selbst vor Jahren die Kirchenbücher Schongaus verzettelt; Kartei bei Dr. S. Hofmann/Steingaden. Auch ein aus den Stadtkammerrechnungen erstelltes Verzeichnis der Bürger(innen) aufnahmen, das sich Verf. vor Jahren aus den Stadtkammerrechnungen zusammengestellt hat, meldet negativ. Darüber hinaus hat H. H. Pfr. Schnell noch die Briefprot. der Stadt vergeblich durchforscht.

26) Matr. Odf. I 24. — Zu den Paten: † 1651 Georg Stainer „des Gerichts zu Oberdorf“, ohne Berufs- und Altersangabe. — Otto von Aw zu Felldorf war Pfleger von Oberdorf 1628–48, ihm folgt von 1648–1684 sein Sohn Johann Erhard (beachte Namengebung von **1d!**) von Aw. Dorothea von Aw geb. vor 1633.

27) Füssen, Stadtarch., Seilerordnung des Jahres 1659, Art. 24.

28) ebd. Art. 6.

einem Jakob Kempter, 1693 einem Landkrämer Jakob Sachser²⁹. Je nachdem seine Ware dann minder oder besser war, baumelten die Verbrecher auf dem Galgenbühl bei Odf. bis die Körper herunterfielen. In beiden Fällen ein Geschäft, bei dem dem rechtschaffenen Meichelbeckvater sicher nicht ganz wohl gewesen ist.

Die Herstellung *gefärbter* Seile war den Seilern — wohl zu Gunsten des Färberhandwerks — verboten. Dagegen war es ihnen erlaubt außer ihren eigentlichen Seilerwaren noch andere bäuerliche Gerätschaften feil zu halten: Wannen, Karrer, „Krezen³⁰“, Schmer, Pech, Wagenschmiere, Geißelstecken, Gabeln, Schaufeln, Rechen, Axthelme, hölzerne Bänder, Holznägel, Striegel, Sporn, geschlagenes Öl und Salz³¹. In solche Verdienstverhältnisse hinein gründete Vater Meichelbeck neben einem landwirtschaftlichen Betrieb sein Familienleben. Seine Ehe zu Odf. am 22. 10. 1668: „Geörg Meichelbeckh Hannsen Sohn, Schnabels Hanns genannt, vnd Rosina Karlin Schuelmaisters Tochter beede ledige Personen alhie haben Ihren öffentlichen Ehrntag gehalten. Zeugen, M. Hans Grüther, Rotgerber, vnd Enderle Stephan, Kramer, alle burger alhie³².“ Beide Zeugen dürften mit den Meichelbeck kaum verwandt, sondern zunftbedingt mit denselben verbunden gewesen sein, da Seiler, Gerber und Krämer in dem kleinen Ort Odf. jedenfalls in der Kramerzunft zusammengefaßt waren.

Am 14. 1. 1679 nahm der Seiler Georg Meichelbeck von der Oberdorfer Pfarrkirchenstiftung³³ 70 Gulden Kapital auf, damit er einer Zinsverpflichtung auf seinem Haus lastete, nachkommen konnte. Er verpfändete der Kirchenstiftung seinen Besitz (alles „eigen“): Haus, Hofstatt, Gärtle (grenzt östl. an Joseph Möst, südl. und westl. an Gemeindegasse, nödl. an H. Frühmesser) und Ettwieser Anteil³⁴. Damit erfahren wir den Besitz des Seilers und dessen Lage. Offenbar handelt es sich um die nämlichen Immobilien, die der Vater Hans Meichelbeck (= 4) um 180 fl an den Schulmeister Johann Carl zu Stötten am 8. 3. 1678³⁵ verkauft hatte. Von dieser Kaufsumme hatte der Schwiegervater des Georg Meichelbeck 100 Gulden bar bezahlt. Der Rest mußte in Zielern erlegt werden, die der Schwiegersohn übernommen hat.

29) „Dem Seiler Georg Meichelbeck von Oberdorf für den Strang, den er vor sieben Jahren für den damals erhängten Jakob Kempter hergegeben hat und jetzt wieder für den Strick, um den Jakob Sachser zu hängen, je 1 fl. — Für Stricke, um diese zwei armen Sünder zu binden, 1 fl.“ (Neuburg, Rechnungen der Pflege Oberdorf, 1693, Mai 6. — Vgl. P. H. Dussler, Heimatkalender der Kreissparkasse Marktoberdorf 1958).

30) = Körbe.

31) Sailerordnung Art. 16.

32) Zu den Zeugen: Hans Grüther (Greither, Kreither) und Frau Maria bekamen 9. 11. 1667 ihr erstes Kind. Die Ehe der Eltern ist nicht verzeichnet. — ○ 1653: Andreas Stephan, Krämer von Oberdorf, ledig, mit Witwe Anastasia Brandenburger von Ronried/Pfr. Seeg.

33) Einer der Heiligenpfleger war der verwandte Georg Knittel.

34) Amtsprot. 69, 240 r.

35) ebd. 69, 127v.

Am 3. 1. 1684 verkaufte der Seiler Georg Meichelbeck an den Marktrichter Hans Unsinn einen Anger für 65 fl bar, was der Bäcker Matthäus Stadler bezeugte³⁶; die daraus zu folgernde Geldverlegenheit beruhte wenigstens zum Teil auf der Erbauseinandersetzung zwischen „Georg Meichelbeck/Seiler, Michael Strobel zu Weibletshofen und Sebastian Schweigers Witwe“ Maria, geborene Meichelbeck „wegen ihres Vatters Hans Meichelbeck sel. Hinterlassenschaft von 41 fl 18 kr.“, wovon Strobel 20 fl zu beanspruchen hatte, die Georg und seine Schwester bezahlen mußten³⁷. Ein schon 22. 4. 1682 getroffener Erbvergleich³⁸ war annulliert worden, weil Strobel sich für überverteilt gehalten hatte.

Dieser Michael Strobel von Weibletshofen (Pfr. Odf.) hatte ca. 1675³⁹ Anna Meichelbeck (* 1642), die vaterseitige Tante des Pater Karl geheiratet. Ein Sohn Josef Strobel derselben wanderte als Nagelschmied nach Schongau ab⁴⁰. Diese Strobel dürften aber schon vor dieser Heirat von ca. 1675 zur Meichelbecksippchaft gehört haben, denn bereits 1644 tritt ein Georg Strobel von Weibletshofen als Zeuge bei der Ehe von Hans Meichelbeck mit Sibilla Erdt auf. Die Verwandtschaft hängt vielleicht mit dem „Zimmermann“ Martin Strobel zu Oberdorf zusammen. Da der Urgroßvater des Pater Meichelbeck⁴¹ Zimmermann gewesen ist, könnte sie auch auf einer Ehe der Schwester von 4 mit einem Zimmermann namens Strobel beruht haben⁴². Anna Strobel geb. Meichelbeck „pie obiit sub conditione absoluta et sacramentaliter uncta“ am 10. 4. 1685. Michel Strobel II ∞ 5. 6. 1685 mit Jungfrau Maria Wind von Hausen b. Altdorf. III. ∞ 3. 7. 1696 mit Jungfrau Maria Strobl. — Michel Strobel † 27. 1. 1713 „in infirmitate patientissimus“. Von Michel Strobel hatte seine erste Frau Anna geb. Meichelbeck (= Tante des Pater Meichelbeck väterlicherseits) 4 Kinder: Ursula * 8. 5. 1678; Dorothea * 9. 2. 1680; Josef * Okt. 1681; Maria * 30. 3. 1684.

36) Amtsprot. 70, 320v.

37) ebd. 334v.

38) ebd. 48r.

39) Ehe in Pfr. Matr. Odf. nicht verzeichnet.

40) Geburtsbrief von 1710 (R. Dertsch, Allg. Heimatbuch 31, S. 176). Die Mutter Anna starb vor 1710, der Vater Michel Strobel erst danach.

41) = 8 s. d.

42) 22. 4. 1682 (Amtsprot. 70, 48r): Nach dem Tode des Hans Meichelbeck (= 4) vergleichen sich Michel Strobel/Weibletshofen und Georg Meichelbeck (= 2) wegen des Angers in den Osterängern. Strobel gibt Gg. M. 1¼ Osteranger zwischen Sebastian Schweiger und dem Zaun um 35 fl. Dagegen überläßt Gg. M. dem Michel Strobel den Acker im Weitfeld zwischen Martin Strobel (Zimmermann!) und Gg. Holzmann(?). Ferner soll die Anwand dem Gg. M. allein zustehen, wofür Gg. M. den drei Erben 25 fl. gibt. Was nach Abzahlung aller Schulden dann noch übrig bleibt, soll gem. letztem Willen des Hans Meichelbeck selig in die gemeinsame Erbschaft fallen. In dieser hat Gg. M. einen gleichen Teil zu suchen wie die zwei anderen Erben. — Dieses Protokoll wurde 8. 5. 1682 kassiert, weil sich Michel Strobel übervorteilt glaubte. — Erst nach 2 Jahren erfolgte neuer Erbvertrag: 13. 2. 1684 (Amtsprot. 70, 334 v.): Hans Meichelbecken hinterlassene Erben, nämlich Georg

Noch ein paar Monate vor seinem Tode kaufte der alte Seilermeister für 50 fl bar noch ein Wäldlein. War es bloß ein günstiger Gelegenheitskauf, wollte er seinen ledigen Töchtern die Beheizung erleichtern, oder steckte etwas anderes dahinter^{42a}?

Georg Meichelbeck starb zu Odf. am 26. 11. 1720: „Sacramentis rite provivus obiit simplex et rectus vir Georgius Meichelbeck ex oppido, Senior Civium Oberdorfensium et per aliquot iam annos Jubilaeus in matrimonio. Req. in pace⁴³.“ Seine Frau Rosina hat ihn noch um fast fünf Jahre überlebt und als die Mutter dann auch starb, waren dem Pater in Benediktbeuern nur noch neun Lebensjahre gegönnt⁴⁴.

3 *Rosina Karl* (Karle, Carl, Charle), Schulmeisterstochter. Einer Angabe aus dem Stadtarchiv von Marktoberdorf zufolge, sei sie 1639 in Stötten am Auerberg geboren, wofür der Beleg trotz vielem Aufgebot nicht gelang⁴⁵. Die Sterbemarikel von Marktoberdorf nennt jedoch ihr Alter nicht, denn der Eintrag lautet: † zu Odf. „19. 7. 1725 omnibus Sacramentis munita pie in Domino obiit senex vidua Rosina Meichelböckhin de Oberdorf. Req in pace.“

Meichelbeck, Seiler zu Odf., Michel Strobel zu Weiblethshofen und die Witwe (Maria, geb. Meichelbeck) des Sebastian Schweiger sel. zu Odf. rechnen wegen der Hinterlassenschaft „ihres Vatters selig“ ab. Nach Abzug aller Ausgaben kommen 41 fl 18 kr zur Verteilung. Georg Meichelbeck ist davon 22 fl 18 kr schuldig. Die We. des Sebastian Schweiger schuldet 19 fl. Dem Michel Strobel stehen vom unzertheilten Geld 10 fl zu, die er bar geliehen hatte. So treffen ihm 20 fl 26 kr. Hiezu muß die Witwe 8 fl 34 kr, Gg. M. 11 fl 55 kr dem Michel Strobel zahlen. Dem Gg. M. verbleibt das Äckerle auf dem „Elderach“. Im Beisein des Anton Hörmann, Richters zu Fexen (Pfr. Odf.).

42a) 26. 4. 1720: Andreas Hörmann zu Talhofen, seine Frau und seine Erben verkaufen ihr Holz in der Höll genannt, 2½ Tgw. an einem Stück, wovon die Hälfte Eigengut ist, an Georg Meichelböckh, Seiler, zu Odf., dessen Frau und Nachkommen um 50 fl bar (Amtsprot. Odf. 78).

43) Matr. Odf. II 545.

44) Pater Karl Meichelbeck notiert unterm 28. Juni 1718 in seinem „Nucleus“ (Mü St. Bibl., Meichellbeckiana. — P. Pirmin Lindner, Profeßbuch S. 157): „Cum meis parentibus conjugibus jubilaeis Jubilaeum in silentio celebros, invitatis tribus sacerdotibus Oberndorffensibus.“ (Pfarrer [1674—1720] Bartholomäus Ruf, geb. Rölfleuten, Dekan; Frühmesser [1716—1745] Anton Karrer, geb. Odf.; der dritte? — Generalschematismus d. Diöz. Augsb.) Pater Meichelbeck war also zu diesem Tage in seiner Heimat. Wann noch? Kurz nach dem 26. Sept. 1700 auf der Reise von Freising nach Kempten. Dann im März 1719 anlässlich eines 4wöchigen Aufenthalts in Kempten? (Ebd. S. 154, 157). — Dann vielleicht noch am 2. 8. 1722 anlässlich seines Besuches bei der seligen Crescentia zu Kaufbeuren? (Ebd. S. 163 f.).

45) Das Tagebuch des Pfarrers Tauler zu Stötten (Vgl. Dussler, Magister Hieron. Tauler 1607—1634, Kempten 1961, S. 53 f.) nennt etliche dortige Lehrer, freilich nur bis zum Tode des Pfarrers i. J. 1634, wo der Schulmeister und Mesner Hans Helmreich hieß, der u. a. die versteckten Kelche an die Soldaten ver-raten hat.

4 *Johann Meichelbeck* „genannt Schnabels Hans oder auch Hans Meichelbeck der Ältere⁴⁶“. Er wird als Angrenzer oder Zeuge 1651–1659 oft mit seiner Frau Sibille genannt. Er ist personenverschieden von dem ziemlich gleichzeitigen Hans Meichelbeck – „Beurle“ oder „der Jüngere⁴⁷“. Deshalb ist der Großvater des Pater Meichelbeck identisch mit dem in der Erbhuldigungsacta von 1650⁴⁸ genannten Hans Meichelbeck, der von der Pfarrkirche Oberdorf ein Gut mit Haus, Hof, Garten, Speicher und Grundstücken zu Ettwiesen (12½ Jauchert, 73½ Strangen Acker und 13 Tagwerk Gras) bewirtschaftete. Die Nennungen dieses „Schnabel Hans“ als Zeugen und Heiratsmachers sind mehrmals verknüpft mit einem Thomas Stadler, Baumeister zu Oberdorf⁴⁹, der ein ehem. Lauberisches Herrngut bewirtschaftete⁵⁰, vermutlich Hans Meichelbecks Schwager. Denn er heiratete am 20. 2. 1635 Ursula Stadler von Marktoberdorf⁵¹. Diese Ursula Stadler ist Großmutter des Pater Meichelbeck.

Außer dem Vater des Pater Meichelbeck (* 1640) gebar sie noch (3?) Töchter: Maria (Geburt nicht verzeichnet), Anna (* 28. 8. 1642, ∞ 1675 mit Michel Strobel [s. S. 28] von Weiblethofen) und Christina (* 18. 3. 1643, jung gestorben?), welche ebenfalls Georg Steiner und die Pflegerstochter Dorothea von Aw aus der Taufe gehoben haben.

46) Die Identität dieser beiden Beifügungen folgt aus dem Briefprotokoll v. 7. 7. 1659 (Neubg./D., Pflege Odf.).

47) ∞ 27. 11. 1651 mit Rosina Heringer von Oberthingau.

48) A. Weitnauer: Alte Allg. Geschlechter XX, Kempten 1941, S. 177.

49) I. ∞ Odf. 11. 6. 1635 Thomas Stadler ∞ Maria Waldmann von Sulzschneid, beide ledig.

II. ∞ 1636 Thomas Stadler, Wr. v. Odf. mit Anna Endraß von Ennenhofen; Zeugen: Hans Meichelbeck u. Martin Geiger. (s. u.). — † Odf. 18. 4. 1689 Thomas Stadler mit 84 Jhr. — † 18. 4. 1636 Anna Stadler, Witwe des *Martin Stadler* zu Odf., letzterer vermutlich Vater der Ursula Stadler also = 5. In seinem Tagebuch notierte Pater Meichelbeck am 5. Juli 1707 den Tod seines Vetters Matthias Stadler; hinzu: * Odf. 1639 Matthias (Thomas Stadler ∞ Anna); ∞ Odf. 9. 4. 1663 Matthias Stadler mit Maria Fischer, beide ledig; † Odf. 3. 7. 1707 Bäcker Matthias Stadler, Wr. — Bei einer Übergabe i. J. 1662 nennen die Übernehmer Matthias Stadler (∞ Anna) u. Thomas Stadler (∞ Anna) den Übergeber Christian Geiger ihren Vetter (Amtspr. 68, 250v). — Bei einem Grundstückstausch des Bäckers Mattheis Stadler am 7. 3. 1678 sind der Seiler Georg Meichelbeck und Georg Knittel von Odf. Zeugen (ebd. 69, 127). — Thomas Stadler hat 1650 Haus, Hof und Garten, was zuvor ein Lauberisches Herrngut gewesen ist“ (Allg. Heimatbuch XX, S. 179).

Für 5 kommt aber auch in Frage *Anton Stadler*, der 1611 ein ¼ Gut im Wert von 200 fl bebaute, das er 1667 seinem Sohn Michel Stadler übergeben hat (Ebd. — Neubg., Beschreibung der Pflegen Odf. und Ottilienberg, Lit. Hchst. Augsb. 268 v. J. 1658 und 270 v. J. 1669.)

50) Siehe Anm. 49.

51) Trauzeugen: Hans Fischer und Hans Widemann. Letzterer stammte von Königsried/Pfr. Bidingen und ehelichte 1634 die Witwe Anna des Marktrichters Wolf Unsinn. Ersterer als Wr. ∞ 1636 mit We. Anna Graf und wieder als Wr. und Marktrichter die Jgfr. Barbara Griebler.

Nach dem Tod seiner ersten (zweiten?) Frau Ursula am 11. 12. 1643 hielt der Witwer Hans Meichelbeck am 8. 2. 1644 seinen zweiten (dritten?) öffentlichen Kirchgang mit der Jungfrau Sibilla Erdt von Hattenhofen⁵². Ihr Vater dürfte Matthäus Erdt gewesen sein, der 1608–1620 zu Hattenhofen ein St. Mangisches Gut bebaute und auf den Toni Barnsteiner, vielleicht der Stiefvater der Sibilla Erdt, folgte⁵³.

Am 13. 7. 1660 übergaben Hans Meichelbeck „der ölttere“ und seine Frau Sibilla altershalber ihrem Tochtermann Sebastian Schweiger von Wagegg/Bernbeurer Pfarr^{53a} und Maria seiner (angehenden) Hausfrau ihren bestandsweis ingehabten „Heiligenhof“ der Pfarrkirche zu Oberdorf gemäß Urbar, außerdem noch ca. 4 Jauchert und 7 Tagwerk „eigene“ Grundstücke. Hiezu 3 Roß, 3 Kühe, 4 Stück Jungvieh, Geschiff und Geschirr. Alles um 600 fl, wovon 100 fl als Heiratsgut der Tochter Maria abgehen. Die noch ledige Tochter Anna (* 1642) soll vom Übernehmer bei ihrer Verheiratung die Morgensuppe, eine Kuh und das Bett erhalten. Dem noch ledigen Sohn Jörg muß der Übernehmer, weil er von der Heimat gewichen ist, 10 fl extra geben⁵⁴. Wegen dieser Übergabe, wegen eines von Heiß Weinmüller zu Oberdorf kürzlich gekauften Söldanwesens auf dem Riedle, wegen des eingeleg-

52) Trauzeugen: Der „ernvest Herr“ David Unsinn († 1656), Georg Strobel von Weiblethshofen und Georg Karg von Odf.

53) Füssen, Klosterarchiv, Hofbücher St. Mang 1593/36, 1606, 1608/100, 1610/115, 1620/130, 1622/198, 1629/284, 1632/156 . . . Da im kleinen Weiler Hattenhofen, Gde. Geisenried, keine Hochstifttischen Untertanen nachweisbar sind und das Kloster St. Mang dort neun Höfe besaß, ist der Vater der Sibilla Erdt mit großer Sicherheit festgestellt. Am 3. 5. 1662 sind Hans Meichelbeck „Schnabel“ und Baltus Erdt zu Hattenhofen „St. Mangen in Füssen Untertan“ Heiratsmacher bei der Ehe Wr. Lorenz Reichardt / Selbensberg ○ Urs. Harscher zu Geisenried (Amtsprot. Odf. 68, Bl. 304 f.).

53a) Der Name Schweiger läßt sich auf den zwei Hochstiftisch — Augsbürgischen Herrengütern zu Wagegg nicht nachweisen. Türkensteuer — Register 1602: Martin Ried und Andreas Baur (Michael Baur, Pfründner).

Kriegsschadenliste der Pflege Füssen 1632–1652 (Dussler P. H., Allg. Heimatbücher 46, Kempten 1955): Martin Ried („ihm auch ein Kind durch die Reiter erschossen“) und Thoma Baur.

Steuerbuch 1666: 1666 Martin Rüdt; er übernahm 1637 von seinem Stiefvater Jakob Franz, der das Gut 1612 bestanden hat; 1676 der Sohn Matthäus Rüd von seinem Vater Martin R.; 1713 Michel Rüd von seinen Geschwistern; 1722 Johann Wild durch Heirat mit Witwe Rüd. — 1666 Thomas Eberles Witwe; 1656 Thoma Eberle, der das Gut von seinem Schwiegervater Thoma Baur übernahm; Thoma Baur bestand das Gut 1641; 1686 Georg Eberle.

Steuerbeschrieb 1701: Mattheus Ried hat $\frac{1}{2}$ Herrengut von seinem Vater Martin Ried. — Georg Eberle hat $\frac{1}{2}$ Herrengut von Thomas Eberle.

Die Geburt des Sebastian Schweiger fällt jedoch in die Pestjahre, wo leicht eine Witwe Schweiger nach Wagegg eingeheiratet haben konnte, die einen Sohn Sebastian aus früherer Ehe mitbrachte (Genannte Quellen im HStA Mü).

54) Odf., Pfr. Matr. I, S. 259: Ehe 11. 7. 1660; Zeugen: Matheis Erhart von Osterried, Hans Fischer von Hagmoß, Hans Bürkh von Odf. — Kinder des Sebastian Schweiger: Balthasar (* 29. 12. 1661); Kaspar (* 2. 1. 1663); Regina (* 3. 1.

ten Heiratsguts der Sibilla und deren bisherigen treu geleisteten Haushaltung, wegen Ablebens von erblichen Zubesitzern änderte Hans Meichelbeck am 1. 9. 1660 seine Heiratsabrede vom 10. 2. 1644 ab⁵⁵. Demnach bekamen die Verwandten der Sibilla 50 fl. Der Sohn Jerg Meichelbeck erhielt das übrige unzertheilte Gut, offenbar jene Sölde auf dem Riedle. Diesem Vertrag vom 1. 9. 1660 gemäß scheinen alle Kinder der zweiten Frau Sibilla⁵⁷ jung gestorben zu sein.

Am 29. 3. 1678 quittierte Baltus Erdt von Hattenhofen⁵⁸ dem „Hans Meichelbeck altem Schnabel“ für 40 fl, welche er den Erben seiner eben verstorbenen Frau Sibilla „wegen nit gehabter Leibserben hinaus zu geben versprochen“ hatte.

Sebastian Schweiger (Schwayer), dieser andere Schwager des Seilermeisters Meichelbeck, starb schon am 19. 8. 1682; seine Frau Maria, „honestavidua“, erst 25 Jahre später, am 28. 9. 1707.

Die Sibilla Meichelbeck geb. Erdt starb mit allen Sakramenten versehen im Februar 1677. Ihr Mann überlebte sie noch fünf Jahre: „26. 3. 1682 obdormivit in Domino pius et bonus senex Joannes Meichelböckh. Erat dies solemnis Coenae Domini; utique ad coenam Vitae aeternae assumptus ab Eo quem in Viatico cum extremo Sacramento tam (?) devote suscepit⁵⁹.“

8 Jakob Meichelbeck, wahrscheinlich Zimmermeister und Träger (1630) über das „Arme Seelhaus“ zu Odf.⁶⁰. Er heiratete ca. 5. 7. 1604 **9** Maria Schnabel († vor 27. 9. 1633) und starb selbst (an der Pest?) am 31. 8. 1634: „Obiit Jacob Meichelbeckh, viduus alhie, hat zuvor beicht vnd communiciert“. Vom Dekan Erhard Boeck meldet die „Erbhuldigungs-Acta“ 1650⁶¹, daß er „aus Jacob Meichelböcken selig Haus, Hof und Gärtlein einen Stadel gemacht habe.“

16 Hans Meichelbeck „der Älter“ zu Odf. So genannt 26. 11. 1629 (s. u.) und 16. 4. 1630 als Zeuge. Er ist wohl nicht personengleich mit Hans Meichelbeck zu Odf. „beim Thor“ (○ Maria † 1632, genannt 31. 5. 1620, wo dieser

1664, † 26. 3. 1714); Melchior (* 23. 7. 1665, † als Wr. 19. 2. 1752 m. 87 Jhr.); Anna (* 18. 4. 1667); Johann (* 11. 6. 1669); Ursula (* 20. 5. 1670); Matthias (* 1. 1. 1673); Matthäus (* 26. 5. 1764, † 11. 9. 1695 ledig); Georg (* 23. 5. 1677). Deren Taufpaten Georg Zwick und Regina Kaufmann, alte Kindsmagd im Schloß. Neubg., Amtsprotok. 68, 71 f. mit Vermerk von 1663: „Der Übernehmer hat die verabredeten Zieler nicht gehalten.“

55) Mattheis Weinmüller, „Enderle Meichelböcks Stiefsohn, „besaß 1650 ein Haus auf der Gemeinde — Hofstatt sowie eine leere Hofstatt. (Weitnauer ebd. S. 177).

56) Amtsprot. 68, 81 ff.

57) Barbara * 1645, Matthias * 1650, Johann * 1652, Ursula * 1655 (Pfr. Matr. Odf.)

58) Amtsprot. 69, 137 v.

59) Matr. Odf. II 468.

60) 24. 8. 1629 Christa Schörer von Dinetlingen (Denklingen ?) und dessen von Odf. gebürtige Frau Anna quittieren Jakob M. als Träger des Sohnes des Gilg Blommer v. Odf., der vor 53 Jahr außer Lands gegangen, für 34 fl. Erbgut. — 23. 2. 1630 hatte Jakob M. im Fuchsloch ein Eigengut (Amtsprot. 543).

61) Weitnauer, ebd. S. 176.

mit Enderle M. zu Ennenhofen, Maria M. ledig zu Oberdorf und Pertl Kempter zu Ennenhofen ein Haus verkaufte, das diese vier von Michel Meichelböck geerbt hatten. — Ferner Hans Meichelbeck „beim Thor“, genannt 28. 11. 1629⁶².

Herkunft der Meichelbeck:

Eine vage Vermutung sucht die Heimat unserer Meichelbecklinie zwar in Kolhunden (s. u.). — Ob deshalb Georg Meichelbeck von Odf. genannt 1606⁶³, mit **32** zu nummerieren ist? Zwei Jahrtagsverzeichnisse⁶⁴ nennen: Sine dato. Hans Meichelbeck (Nr. 39). — 1520 Hans Meichelbeck von Odf. (Nr. 44). — 1660 Georg Meichelbeck von Baltratsried.

18 Hans Schnabel, Zimmermeister zu Oberdorf, mit seiner Frau gen. als Käufer eines Ackergrundes 25. 6. 1604 um 90fl. Seine Frau hieß (1604) Anna (= **19**)⁶⁵. Das im Übergabsprotokoll von 1604 (s. Anm.) genannte Grundstück findet sich in den Hofbüchern von St. Mang nicht unter Ennenhofen sondern unter Odf.; „1633, Jakob Meichelbeck von Hans Schnabel seinem Schwäher $\frac{3}{4}$ Strang Acker in der gemeinen Waidt im Mittelfeld am Ennenhofer Weg . . . ein Erbgut, 1 Metzen Haber; Grasboden 1 Tgw. uffm Ried in Ennenhofen, 3 kr; $\frac{1}{2}$ Tgw. aufm Moos zu Ennenhofen, 1 kr.“ Diese Grundstücke besaß Jakob Meichelbeck ab 1612. Von 1593—1611 hatte sie Hans Schnabel. 1587—1592 hatte das „Meichelbeckgut“ zu Ennenhofen Sebastian Reysach, sodaß anzunehmen ist, daß Hans Schnabel ca. 1587 in Oberdorf zugezogen (eingehiratet?) ist. Besitzvorgänger des Sebastian Reysach war dann ein Jörg Meier⁶⁶.

62) Letzterer Hans Meichelbeck könnte (?) Großvater jenes Hans Meichelböck (Michel Meichelböck († 1663) ♂ ca. 1622 Kath. Sieber, Tochter des Hans Sieber zu Burk (♂ Barbara Fünkel) sein, der als Schuhmacher 1652 in Landsberg bei den Jesuiten eingetreten ist. — Dertsch R., Abwanderungen a. d. Pflege Odf. 1576—1802. AAG, Kempten 1940, S. 123.

63) Rechnungen d. Pflege, s. Dussler a. a. O.: Gerichtliches . . . d) Raufereien [Georg Meichelbeck von Odf. wird von Jakob Vierer beim Heimreiten von einer Hochzeit durch Degenstiche verletzt].

64) Odf. Pfarrarchiv.

65) Übergabsbrief 5. 7. 1604: Hans Schnabel, Zimmermeister zu Odf. (♂ Anna) verkaufen ihrem eheliblichen Tochtermann und Tochter Jakob Meichelbeck und Maria Ir eigene Behausung, Hofstatt und Garten . . . (Grenzen etc.). Außerdem Grundstücke, 1 Roß, 1 Kue, 1 Wagen mit Geschiff und Geschirr, 1 zugerüstete Bettstatt, inmaßen sie die auch schon immer gehabt und genossen haben, nichts ausgenommen weder das Bettgewand samt Truhe und leinen gewand noch das Zimmerwerkzeug. Die vorhandenen drei Kühe sollen sie zusammen mit den Eltern genießen. Wenn sie nicht auskommen sollten, sollen sie ein Stubengemach zu gleichen Kosten zu erbauen schuldig sein. Die Eltern lebenslang beholzen! Alles ist „eigen“. 1 Fuder Heu zu Ennenhofen ist Erbgut von St. Mang zu Füssen, wofür 3 kr. Gilt. Kaufsumme 300 fl, wovon 50 fl Heiratsgut abgehen. Zieltermine etc. Zeugen: Stefan Steiner, Hans Wolfhart, Jörg Heiland (Amtsprot. 542).

66) Füssen, Klosterarchiv, Hofbücher. — Sie nennen als zinspflichtig (1 Metzen Haber):

1640 Hans Meichelbeck, Jacobs Sohn.

6 Johann Carl, * (wo?) ca. 1614 (aus dem Sterbealter errechnet), Ludi-
magister in Rottenbuch, Wohnort Solder ca. 1642–1650, hierauf in Benedikt-
beuern bis ca. 1658, dann in Marktoberdorf ca. 1660–1671, dann in
Stötten/A. In Rottenbuch wurden ihm drei Kinder geboren⁶⁷: *Benedikt*, der
künftige Pater Corbinian Karl von Benediktbeuern, * 13. 3. 1644; Taufpatin
ist eine Maria Steindl von Peiting (!)⁶⁸; *Ignatius* * 23. 1. 1647; *Sophia* *
6. 5. 1649; woraus die Mindestaufenthaltszeit in der Augustiner-Chorherrn-
pfarre schon folgt⁵⁹. Abgesehen von diesen Taufterminen seiner Kinder ist
der Schulmeister Johann Carl von 1642–1650 urkundlich in Rottenbuch
bezeugt⁷⁰.

1660 Hans Meichelbeck, (Jacobs Sohn, fol. 123).

1662 Sebastian Schwaiger, zuvor Hans Meichelbeck (fol. 121). Das ist der
Onkel des Pater Meichelbeck, Ehemann seiner Tante Maria Meichel-
beck (OO 1660).

1688 Sebastian Schwaigers Witwe von Hans Meichelbeck her (fol. 171).

1700 Sebastian Schwaigers Witwe gestrichen und darüber gesetzt Melchior
Schwaiger (fol. 144; Melchior Schweiger, Kusine des Pater Meichelbeck,
* Odf. 23. 7. 1665, † Odf. als Witwer 19. 2. 1752 mit 87 Jahren), der die
Gilt nun bis 1759(!) gibt, ab 1759 Hans Martin Schweiger (fol. 145).

Es folgen 1762/63 Sebastian Huber; 1764/65 Anton Mösmer; 1768/69 Johann
Gebler bis 1807.

67) Name der Mutter fehlt.

68) Rottenbuch, Taufbuch. — Lindner Pirmin, Profeßbuch von Benediktbeuern,
Kempten 1910, Nr. 316 hat falsch * 1643. Studium im Konvikt St. Gregor/
München, Profeß 13. 7. 1664, Musikunterricht beim Hofkapellmeister Joh.
Kaspar Kerll; er bekleidete im Kloster fast alle Ämter; † 14. 12. 1713.

69) 1651 ist dort schon ein neuer Schulmeister Thomas Prändl bezeugt. Es fällt
auf, daß der Pfarrer Stötten 1686/94 auch dieses Namens gewesen ist: Dr.
theol. Matthäus Brändl, * Ebersberg, 1677–1686 Kurat in Bayerniederhofen;
er begab sich 3. 2. 1695 nach Innsbruck, um dort zu promovieren.

70) O'bayr. StA., BrProt. Schongau 406 f. 472: Martin Riegel abm Oelberg kauft
von Christoph Schmoll abm Solder 17. 3. 1642 ein Gütl, für welches am
21. 12. 1642 der Propst an Stelle des Schulmeisters dem Schmoll 5 fl als Teil-
zahlung erlegen läßt. Folgende Zahlungsfristen à 5 fl erlegt der Rottenbucher
Lehrer Johann Carl selbst: 6. 12. 1643; 25. 11. 1644; 1. 12. 1645; 24. 3. 1647;
17. 1. 1648; 8. 12. 1649. — „21. 12. 1650 haben N. N. (unleserlich) für den
Schulmeister die Jahresfrist 5 fl richtig gemacht und inbehalten wegen Ein-
richtung des vorigen Schulmeisters, also dem abzuschreiben ist.“ Die unbe-
weisbare Möglichkeit, daß es sich bei obigem Martin Riegele „Gerichts-
prokurator“ zu Ölberg um den Schwiegervater von Johann Carl und bei dem
Gütl um das Heiratsgut der Großmutter des Pater Meichelbeck handelte, sei
mit ganz großen Vorbehalten angedeutet. — Heinrich Held, Altbayr. Volks-
erziehung u. Volksschule III nennt einen Lehrer Johann Carl in Böbing 1609
(nicht 1607!) u. ff. auf Grund des dortigen Familienbuches (Haus Nr. 34 zu
Ruhe): „Johann Carl von Peißenberg, Schulmeister und Barbara Riegele von
Ölberg“ (Böbing, Pfr. Matr. S. 199 Nr. 48). Dieser Johann Carl, Ludimoderator
† 22. 2. 1615 zu Böbing Nr. 48. Seine Witwe heiratete darauf 1618 (?)
nach Ruhe Hs. Nr. 34 in Böbing einen Nik. Pierling v. „Daiß“. Kinder der Ehe

Für Johann Carl (= 6) folgt nun (unmittelbar?) eine Tätigkeit in Benediktbeuern bis ca. 1658/59. Dort wurden ihm folgende Kinder getauft: *Anna* * April 1654; sie starb ledig am 21. 10. 1726 in Odf.⁷¹, *Anastasia* * April 1656; auch sie starb zu Odf. unverheiratet am 23. 2. 1706⁷². *Helena*, * 29. 5. 1658; von ihr meldet die Sterbematrikel von Stötten unterm 29. 3. 1730: „Repentina in aeternitatem rupta est Helena Carlin Virgo et laude digna, omnibus Sacramentis tempestive munita, annorum circiter 74.“ Schon 1724 erwähnt sie Pater Meichelbecks Tagebuch „morte propinqua“. Eine noch vor der Benediktbeurer Tätigkeit (ca. 1653) geborene Tochter *Elisabeth*, Dienstmagd zu München, ertrank rund 27-jährig am 6. 8. 1680 in der Nähe von Ennenhofen (beim Baden?) in der Wertach. An Selbstmord ist kaum zu denken, weil sie im Sterbeeintrag⁷³ als „pissima anima Elisabetha Carlin ludimagistri in Stötten filia“ genannt wird.

Von einer als Augustinerinnenchorfrau zu Kirchberg am Wechsel (Bezirk Neunkirchen, N-Ö.)^{73a} eingetretenen Tochter *Maria Ursula Carl*, die gem. dem Tagebuch des Pater Meichelbeck 1695 gestorben sein soll, wissen wir weder Geburtsort noch Geburtsjahr. Der Nennung einiger Nonnen des 17. Jdts. zufolge war der erste Vorname Taufname. In unserem Fall hieß diese Tante des Pater Meichelbeck also Maria. Der Eintritt dieses Lech-Isar-

Joh. Karl ○ Barb. Riegele wurden getauft: 1. 4. 1610 (Maria Salome, der Vater ist nicht als Schulmeister bezeichnet); 12. 5. 1612 (Apollonia); 10. 8. 1614 (Lukas). Ob es sich dabei um den (s. u.) 1591–96 in Peißenberg nachgewiesenen Johann Carl von Peißenberg handelt oder evt. um einen Sohn von ihm bleibt offen. H. Held identifiziert diesen Böbinger Lehrer mit dem Lehrer von Rottenbuch = 6, was unmöglich ist.

- 71) † 21. 10. 1726 „sub conditione absoluta et Sacramento extremae unctionis munita subitanea morte obiit perhonestata ac virtuosa Virgo Anna Carlin ex oppido. Req. i. pace, pia alias anima ultra 70 annorum.“ (Odf. Pfr. Matr.). Am 13. 11. 1722 vertauschten die Johann Carlischen Kinder zu Odf. einen Grasboden mit dem des Zimmermeisters Johann Vilser; sie benötigten das eingetauschte Stück Land zu einem Zumüsgärtlein und zahlten zum Tausch noch 16 fl dazu. — 14. 11. 1722: „Die Hanß Carlischen Kinder, wovon die Anna erschienen, verkaufen dem Martin Straub zu Odf. . . 1½ Acker im Weitfeld . . . um 49 fl bar (Amtsprot. Odf. 79).
- 72) † 23. 2. 1706 „rite provisa et optime disposita obiit postquam multa a mundo perverso perpressa è innocenter honestissima Virgo Anastasia Carlin de Oberdorf, cuius anima req. in sancta pace.“ (ebd.)
- 73) Odf. Pfr. Matr. — Die Üblichkeit des Badens in der Wertach folgt aus Neubg., Amtsport. Pflege Odf. 68, Bl. 207, vom 2. 7. 1661. Vgl. auch Dussler, Reiseberichte aus Bayer. Schwaben I, Weißenhorn 1968, S. 118.
- 73a) Dieses Kloster wurde 1784 aufgehoben. Seine Geschichte hat der vor einigen Jahren leider gestorbene Prälat Dr. Leopold Krebs gründlich dargestellt (Jrb. f. Landeskunde von NÖ, NF 15–18 [1916–19]). Sie enthält wenig zu den Personalien der Nonnen, vielleicht weil auch Dr. Krebs dafür keine Quellen mehr vorfand. Im Sterberegister der Pfarrei Kirchberg ist Maria Ursula Carl 1695 nicht verzeichnet (Mittl. Pfarrei Kirchberg).

ländischen Mädchens in dieses entlegene Stift läßt ein doppeltes vermuten: Der Einfluß eines Augustiners von Rottenbuch, der (als Spiritual?) dort vielleicht gewirkt hat. Außerdem trat 1615 in Kirchberg die 20-jährige Anna Jakoba Pollinger aus München ein, die 1624 Priorin wurde und bis 1675 (†) regierte. Sie zog aus ihrer Heimat Kandidatinnen an, von denen sechs namentlich überliefert sind^{73b}. Aus zwei Angaben kann auf deren musikalische Begabung geschlossen werden, was auch bei Maria Ursula Carl für ihr Klosteramt bestimmend gewesen sein kann.

Von ca. 1660–1672 war Johann Carl(e) Schulmeister in Marktoberdorf⁷⁴, wo ihm und seiner Frau Regina am 30. 7. 1660 eine Tochter *Afra* getauft worden ist, welche Anna Stadler „uxor Thomae Stadler“ aus der Taufe gehoben hat. Diese *Afra* Carl scheint sich vor 1693 zu Stötten mit einem Paul Linder⁷⁵ verheiratet zu haben. Die Taufmatrikel von Stötten nennt sie bald *Afra*, bald *Euphrosina*, wohl auf Grund der mundartlichen Rufnamenform „Öfer“ oder „Äfer“^{75a}.

Paul Linder starb mit 82 Jahren am 1. 2. 1729; *Afra* Linder starb mit 74 Jahren am 22. 6. 1740⁷⁶. Dieser Paul Linder „Affinis aus Stötten“ brachte 17. 2. 1697 seinen Sohn Johann nach Freising zum Studieren. Als verbummelter Student lief er 8. 9. 1704 zu den Soldaten weg. 3. 8. 1714 erhielt Pater Meichelbeck einen Brief „vom Husaren“⁷⁷. Das alte Familienregister des Pfarrers Brändl in Stötten gibt 1686 als Alter der Familienmitglieder an:

73b) 1633 Collasta Dollingerin aus München, 19 Jhr., induta 1635. — 1633 Brigitta Schadthausin aus der Umgebung von München, 19 Jhr., 1634 Susanna Jägerin Hofsingers Tochter, 14 Jhr. — Ottilia Gülz, Bürgerstochter aus München, 21 Jhr. — 1635 Regina Dallerin, Bauerntochter aus Umgebung von München, 30 Jhr. — 1639 Anna Maria Wimmer, Tochter eines „Obristzeugleitnants“ aus München, die ein „Clauicordi“ mitbrachte (Krebs a. a. O. XVII 5. 102, 116 f.). Herkunftsort — und Namengleichheit berechtigen zur Annahme, daß die obige Collasta Dollinger mit dem Pater Casimir Dollinger aus München nächst verwandt ist, der am 29. 9. 1632 für Benediktbeuern Profeß gemacht hat und dort 50jährig am 11. 2. 1664 gestorben ist. (Lindner, Profeßbuch, S. 39). Sollte dieser Pater Dollinger zusammen mit seinem Mitbruder P. Corbinian Carl die Brücke für den Eintritt von Maria Ursula Carl in Kirchberg a. Wechsel schlagen?

74) Neubg., Amtsprot. 68, Bl. 172. Odf., Stadtarch., Marktbuch von 1642: Georg Wiedemann, Schulmeister u. Mesner von 1618–62, † 1665 mit 85 Jahren. — Am 10. 4. 1662 „hat Hannß Carol, Schuelmeister als zugleich Meßner, auch umb sein Dienst gebetten, so ihme auch bewilligt, dabei aber zugesprochen worden, sich mit Tagleiten, item in der Schuel, auch mit lengerem Leithen bey den Begräbnissen, etwas besser als anhero geschehen, zu befleißigen“ (ebd.).

75) Bruder (?), des obigen Petrus Linder (OO Maria Meichelböck).

75a) Die Personengleichheit folgt aus der Gleichheit der Taufpaten. Kinder nach 1693: M. Anna Linder * 2. 8. 1695 (†); Regina L. * 25. 1. 1698; *Afra* L. * 1. 3. 1701 (†); Benedikt L. * 15. 10. 1704 (†).

76) Solche Ungenauigkeiten in der Altersangabe sind bekanntlich nicht selten.

77) Mü., St. Bibl., Meichelbeckiana, Tagebuch.

Petrus Linder 40; seine Frau Afra 27; ihrer Kinder Michael 10, Maria 8, Johann 5, (s. o.) Anastasia 4, Josef 3, Hans Georg 1 Jahr. Letzterer wurde Pfarrer von Altdorf, † 1773. (s. u.)

Am 22. 11. 1670 wird der Schulmeister Carl als Trauzeugen armer Leute aus Tirol und Steiermark letztmals im Oberdorfer Kirchenbuch genannt. Er und seine Frau *Regina* (= 7), kauften aber noch am 7. 3. 1678 zu Odf. ein Haus (Nr. 116 „beim Meßmarnagel?“) mit Zubehör für 180 fl (100 fl bar)⁷⁸.

7. 1. 1664 wurden nach Erlegung einer Taxe von 40 fl Johann Carl und seine Frau *Regina* (= 7), in Odf. als Bürger aufgenommen. 21. 6. 1672 machte er bereits als „Schulmeister von Stötten“ in Oberdorf Gvatterdienst⁷⁹. Zwischen 1674 und 1677 hielt sich Pater Meichelbeck wenigstens zeitweise in Stötten auf, wo ihn sein Großvater Hans Carl in den Rudimenta unterrichtete⁸⁰, ein Unterricht, den dann sein Onkel in Benediktbeuern fortsetzte und auf Musik ausdehnte. Später soll Johann Carl seinen Wohnsitz wieder nach Oberdorf zurückverlegt haben (?). Das schon erwähnte alte Familienregister des Pfr. Matthäus Brändl von Stötten⁸¹, angelegt 1686 und 1693, hat den Eintrag „† Joan. Carl aedituus et ludimagister An 72“. Da die Sterbematrikel Stötten April 1693 beginnt, wäre als Sterbejahr noch 1693 möglich, 1686 jedoch wahrscheinlich, woraus sich ein Geburtsjahr von ca. 1614 errechnet. Als Hausangehörige des Lehrers Carl nennt dieses Familienregister „Anna“ (Tochter, † 1726, s. o.), „Anastasia“ (Tochter, † 1706, s. o.), „Helena“ (Tochter, † 1730, s. o.) und „Joan. Adamus Meichelböck de Oberdorff An. 15“. Das ist sein 1670 geborener Enkel (= 1b), woraus also nun sicher 1686 als Todesjahr von Pater Meichelbecks mütterlichem Großvater folgt. Nachdem Pater Meichelbeck 1667 nach Benediktbeuern abgegangen war, hat sodann der Großvater den Johann Adam in die Abc-Lehre genommen.

Zur *Herkunft des Meichelbeck-Großvaters Johann Carl*⁸²: Ein im Sterberegister von Odf. († 9. 2. 1705) genannter bischöflicher Soldat *Franz Carl* gab Veranlassung in Peiting und Umgeung den Carl nachzuspüren. So konnte zwischen 2. 1. 1591 und 12. 1. 1596 in Peißenberg ein Schulmeister *Johann Carl* nachgewiesen werden⁸³, in Peiting von 1618–1662 ein Schulmeister

78) Siehe oben Anm. 74. — Neubg. Amtsprot. 69/127. — 9. 5. 1662 wird er (ebd. 68/306) als Heiratsvermittler genannt.

79) Beim Schneider Wolfgang Wolff, wie 1668, 1669 und 1670 auch schon. — Bürgeraufnahmevermerk im Marktbuch Odf. von 1642 (Stadtarch.)

80) Mü., St. Bibl., Meichelbeckiana, 19 Nucleus.

81) s. o. — Pfarrarchiv Stötten.

82) Die Huldigungs-Acta des Hochstifts Augsburg von 1650 nennt einen Hans Charle zum Stadels, Pfarrei Görtsried (AAG 20, Kempten 1941, S. 233). Aus den Br. Prot. der Pflge Odf. vom 5. 7. 1659 folgt, daß er mit dem Schulmeister Johann Carl nicht identisch sein kann. Der Name Carl ist aber in Görtsried nicht selten.

83) Mü., KrArch. O'bay., Br. Pr. Schongau 402, 2. 1. 1591 (f. 62); 5. 2. 1593 (f. 144); 2. 10. 1594 (f. 175); 12. 11. 1606 (f. 235).

Michael Carl († 3. 2. 1662)⁸⁴, ferner in Peiting von 1653–1678 Schulmeister und Mesner *Franz Carl*⁸⁵. Bedenkt man Johann Carls anfängliche Lehrzeit zu Rottenbuch, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich unter dem erstgenannten *Johann Carl zu Peißenberg*, dem Filialort von Rottenbuch, der Vater oder Großvater von Hans Carl (= 6) verbirgt.

Diese Vermutung wird ferner dadurch abgestützt, daß am 9. 5. 1662 „Hans Carl Schuelmaister zu Oberdorf und Franz Carl von Beitingen“ als Heiratsmacher bei der Ehe [Wr. Georg Stehele zu Oberdorf ∞ Jgfr. Regina, Tochter des Simon Steigenberger zu Beitingen] auftreten. Franz Carl ist jedenfalls obiger Lehrer und Mesner zu Peiting⁸⁶.

Ferner treten bei einer Übergabe am 28. 3. 1678 „Johann Carle, Schulmeister zu Stötten“ zusammen mit „Franz Carl, Schulmeister zu Peiting“ und mit „Georg Meichelbeck zu Oberdorf“ als Zeugen auf⁸⁷. Sollte die von Pater Meichelbeck in seinem Tagebuch 1695 notierte Verwandtschaft zu dem Pater und künftigen Abt Ildefons Huber von Weihenstephan mit diesen Huber zu Peiting beruhen? (Vgl. bei Anm. 89).

Wenn nicht ein Zufallsfund einmal weiter hilft, läßt sich des Pater Meichelbeck Stammbaum ohne sich in Vermutungen zu ergehen kaum mehr höher hinauf erklettern. Obwohl er sich mit seiner Sippe eng verbunden fühlte, hat er zu Gunsten seiner allgemein-geschichtlichen Forschungen mit einer solchen Familiengeschichte wohl keine Zeit verloren. Soweit es nicht schon geschehen ist, müssen wir aber doch einiges zu Verwandten-Nennungen in Pater Meichelbecks Tagebuch anmerken:

Ein „Vetter väterlicherseits“ war *Dr. Philipp Jakob Meichelbeck*, den Pater Karl Meichelbeck 21. 9. 1694 als „insignis studiosus“ bezeichnet; * Kaufbeuren ca. 1674 als Sohn eines Schlossers, 1696 Dozent in Dillingen, 13. 6. 1699 Priester, 1700/21 Pfarrer von Kleinkemnat, schon 1700 Dekan des Kapitels Kaufbeuren, 1721/31 (†) Pfarrer von Untergermaringen⁸⁸. Der genaue ver-

84) Ebd., Ger.Urk. Schongau 698: 11. 11. 1618; 730: 21. 12. 1627. — 733: 7. 10. 1653. — Grundbuch der Pfarrei Peiting 1652 fol. 93, 102, 154, 169, 173, 200, 212. — Die Frau Maria des Schulmeisters Michel Carl † 29. 1. 1659 (Sterberg. Peiting).

85) In der Pfarr-Matr. Peiting fast alljährlich, im ganzen 33 mal gen. — Ihm folgt wohl ein Johann Chrysostomus Carl († 1712), diesem ein Josef Carl 1715–1752. — In Schongau 1551 ein lateinischer Schulmeister Bartlme Carl (Stadtkammerr. 60v). — H. H. Pfr. Schnell sei hier nochmals für seine unermüdlchen Beihilfen bedankt. Er beabsichtigt das Ergebnis dieser Carl-Forschung ausführlicher im Druck zugänglich zu machen.

86) Amtsprot. Odf. Nr. 68, f. 306v. — Die Trauung des Franz Carl (∞ mit Sophia) ist in der Matrikel von Peiting nicht eingetragen. Michael Carl erscheint dort ein letztes Mal 12. 5. 1658 als ludimagister. Franz Carl wird zuerst als „rusticus“ bezeichnet, ab 20. 2. 1661 als ludimoderator. Zwischen Michael und Franz Carl ist kein anderer Schulmeister zu Peiting nachweisbar.

87) Neubg., Amtsprot. 69, 135/136: Hans Gg. Huber, Schmied zu Odf., übergibt seinem Tochtermann u. Tochter Ulrich Gebler aus Peiting (∞ Rosina Huber) Haus und Grundstücke für 400 fl. mit Pfründe.

88) Gen. Schem. Augsbg. — Geburt in Kaufbeuren nicht zu ermitteln.

wandtschaftliche Zusammenhang war, weil in Kaufbeuren die Unterlagen fehlen, nicht festzustellen.

Als „filius Patruī“, (Sohn eines Onkels?) erwähnt der große Benediktbeurer Pater 1695 einen Pater Ildephons von Weihestephan. Es gelang nicht ihn als verwandt zu identifizieren⁸⁹. (Vgl. bei Anm. 87).

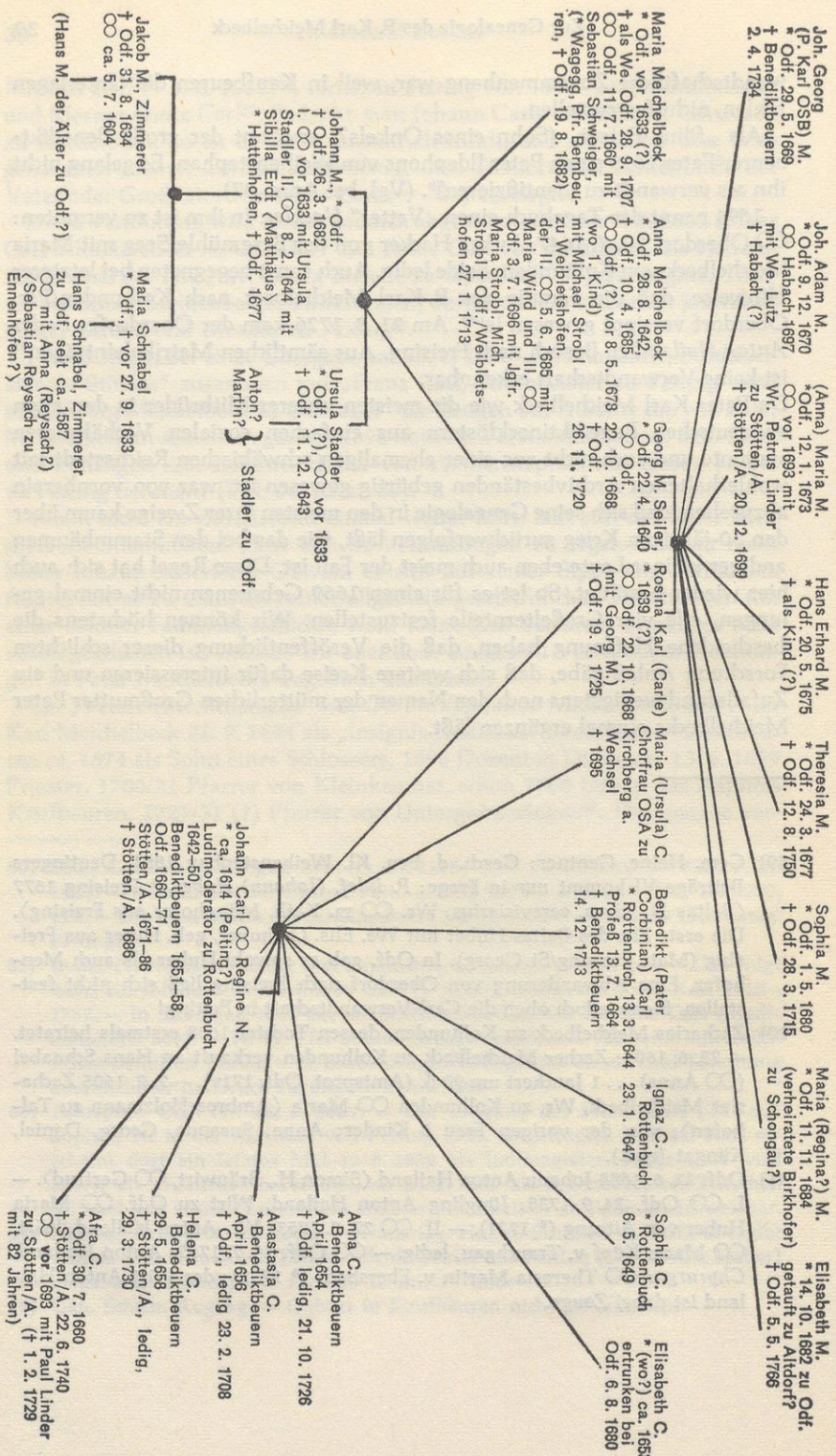
1694 nennt das Tagebuch einen „Vetter“ *Hackler*. In ihm ist zu vermuten: ∞ Oberdorf 20. 7. 1647: Lukas Hacker von der Bergmühle/Seeg mit Maria Meichelbeck von Kolhunden, beide ledig. Auch sonst begegneten bei letzterer Hinweise, daß die Familie des P. Karl Meichelbeck nach Kolhunden/Pfr. Oberdorf versippt gewesen ist⁹⁰. Am 21. 8. 1726 kam der Oberdorfer *Bader Anton Hailand* zu Besuch nach Freising. Aus sämtlichen Matrikeleinträgen⁹¹ ist keine Verwandtschaft erkennbar.

Da Pater Karl Meichelbeck wie die meisten unserer Mitbrüder in den alten süddeutschen Benediktinerklöstern aus einfachen sozialen Verhältnissen stammte und auch nicht aus einer ehemaligen schwäbischen Reichsstadt mit wohl erhaltenen Archivbeständen gebürtig gewesen ist, war von vornherein abzusehen, daß sich seine Genealogie in den meisten ihrer Zweige kaum über den 30-jährigen Krieg zurückverfolgen läßt, wie das bei den Stammbäumen anderer kleiner Leute eben auch meist der Fall ist. Diese Regel hat sich auch hier wieder bestätigt. So ist es für einen 1669 Geborenen nicht einmal gelungen, *alle* vier Großeltern Teile festzustellen. Wir können höchstens die bescheidene Hoffnung haben, daß die Veröffentlichung dieser schlichten Forschung Anlaß gäbe, daß sich weitere Kreise dafür interessieren und ein Zufallsfund wenigstens noch den Namen der mütterlichen Großmutter Pater Meichelbecks einmal ergänzen läßt.

89) Gem. Heinr. Gentner: *Gesch. d. Ben. Kl. Weihestephan 1854*, Deutingers Beiträge VI kommt *nur* in Frage: *P. Ildef. (Johann) Huber*, * Freising 1677 (Baltas H., cives, cerevisiarius, Wr. ∞ m. Kath. Mänghofer aus Freising). Die erste Ehe des Baltas Huber mit We. Elis. Orthuber, geb. Huter aus Freising (Matr. Freising/St. Georg). In Odf. gab es sowohl Huber als auch Menhofer. Eine Abwanderung von Oberdorf nach Freising ließ sich nicht feststellen. Siehe jedoch oben die Carl-Verwandtschaft in Peiting!

90) Zacharias Meichelbeck zu Kolhunden, dessen Tochter 1638 erstmals heiratet. — 25. 6. 1604: Zacher Meichelbeck zu Kolhunden verkauft an Hans Schnabel (∞ Anna) . . . 1 Jauchert um 90 fl. (Amtsprot. Odf. 171v). — 7. 2. 1605 Zacharias Meichelbeck, Wr. zu Kolhunden ∞ Maria (Ambros Holzmann zu Talhofen); von der vorigen Frau 5 Kinder: Anna, Susanna, Georg, Daniel, Küngat (ebd.).

91) Odf. 22. 6. 1688 Johann Anton Hailand (Simon H., Bräuwirt, ∞ Gertrud). — I. ∞ Odf. 24. 9. 1738: Jüngling Anton Hailand, Wirt zu Odf. ∞ Maria Huber von Aitrang (* 1721). — II. ∞ 27. 8. 1753: Wr. Anton Hailand, Wirt, ∞ Maria Köpf v. Trauchgau, ledig. — ∞ Odf. 28. 7. 1755: Anton Hailand, *Chirurgus* ∞ Theresia Martin v. Ebersbach (* 1732); der Wirt Anton Hailand ist dabei Zeuge.



Abkürzungen: M. = Meichelbeck; C. = Carl (Karl); Odf. = Marktoberdorf

Graphische Übersicht zur Meichelbeck-Genealogie